Bote vom Welzheimer Wald.

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 ℳ 5 ₰, im Oberamtsbezirk 1 ℳ 25 ₰, im übrigen Württemberg 1 ℳ 45 ₰. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 ₰, auswärts 10 ₰.

Nr. 55. **Welzheim, Sonntag den 12. April 1896.** **30. Jahrgang.**

Zur Konfirmation.

Eine überaus ernste wichtige Zeit ist die Passionszeit für das Innenleben eines jeden Christen, aber eine ganz besondere Bedeutung gewinnt sie für die Häuser, in welchen während dieser Zeit ein Kind der Konfirmation entgegengeht. Die Einsegnung bezeichnet eine neue Stufe im Leben, einen Fortschritt in der Entwicklung nach mehr als einer Richtung hin. Der größte Teil der eingesegneten Kinder verläßt zugleich mit der Konfirmation die Schule. Zwar dauert es noch lange, bis diese jungen Leute mündig werden, aber der Kreis ihrer persönlichen Freiheit ist um ein bedeutendes erweitert. Die Zeiten, in welchen der Handwerkslehrling zu der Familie des Meisters, auch was die Zucht anbetraf, gerechnet wurde, sind ja lange dahin. Heutzutage wird hauptsächlich nur auf die technische Ausbildung gesehen; leistet der Lehrling vorschriftsmäßig sein Pensum, so mag er seine Freiheit innerhalb den gesetzlichen Schranken benutzen wie er will. Das trifft nicht überall, aber in den meisten Fällen zu und nicht nur in der Stadt, sondern erst recht auf dem Land unter den jüngsten Dienstboten. Da kommt denn alles darauf an, daß die konfirmierten Jünglinge und Jungfrauen gegenüber den Versuchen des Lebens, die nunmehr auf sie eindringen, eine recht starke sittlichreligiöse Widerstandsfähigkeit aus Schule, Konfirmandenunterricht und Einsegnung mitbringen. Wie steht es damit? Nicht besonders gut.

Durch die Konfirmation werden die Konfirmanden mit der kirchlichen Mündigkeit ausgerüstet; sie haben fortan Teil an den allgemeinen kirchlichen Rechten; der Genuß des heiligen Abendmahls ist ihnen freigegeben und sie dürfen Taufpaten werden. Sind sie aber auch reif zu dieser kirchlichen Mündigkeit? Schreiber dieser Zeilen hat noch keinen Geistlichen kennen gelernt, der nicht diese Frage für einen Teil seiner Konfirmanden unbedingt verneint hätte; und so wäre die Förderung unabweisbar, daß diese Konfirmanden länger der Vorbereitung genössen, wenn nicht leider in diesen rein kirchlichen Dingen die wirtschaftlichen Verhältnisse ein so entscheidendes Wort mitsprächen. Der Geistliche, vor die Frage gestellt, ob er dieses noch nicht genügend ausgebildete Kind jetzt oder überhaupt nie einsegnen will, wird, wenn auch schweren Herzens, mit Recht in der Regel das erstere vorziehen, wird thun, was er unter diesen Umständen thun kann, und das weitere in Gottes Hand befehlen. Zum Glück kann man sich bei der überwiegenden Mehrzahl der zu Konfirmierenden doch noch der Ueberzeugung hingeben, daß sie sich der Bedeutung der heiligen Handlung voll bewußt sind und ihr wohl vorbereitet entgegengehen. Gewiß kommt den meisten die Erneuerung des Taufgelübdes von Herzen, und was einst am Taufsteine ihre Paten für sie gethan haben, dem stimmen sie jetzt freudig zu, „sie entsagen dem Bösen und allen seinen Werken und allem seinem Wesen, sie übergeben sich zu Dienst und Eigen dem dreieinigen Gott." Und daraufhin empfangen sie im Sakrament Christi Leib und Blut, und mit ihm die Vergebung der Sünden. Ja, der Konfirmationstag, der zugleich den ersten Genuß des heiligen Abendmahls bringt, ist doch immer noch und bleibt ein Tag, der in Tausende und abertausende von empfänglichen jungen Herzen eine edle Saat des Guten streut, der bei vielen tiefe Eindrücke hervorruft, ein Tag, an dem ganz besonders fühlbar der Heiland an der Herzensthür steht und anklopft und Einlaß fordert. Möchten alle Konfirmanden in diesem Jahr ihn aufnehmen und ihn durch alle Armut und Not des Lebens als besten Schatz tragen, an ihm in allen Stürmen des Lebens als an einem festen Anker liegen und von ihm, der zugleich Weg und Führer ist, das Geleit heimatwärts empfangen. Das ist unser Wunsch nicht nur zum Wohl der einzelnen Konfirmanden, sondern auch zum Gedeihen unseres Volkes. In der Jugend unseres Volkes ruht seine Zukunft, wohl unserem Lande, wenn sein heranwachsendes Geschlecht ein gottesfürchtiges ist.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

—r. **Welzheim,** 11. April. Morgen Sonntag werden in hiesiger Kirche 50 Knaben und 50 Mädchen konfirmiert.

— Assistenzarzt 2. Klasse Dr. Seeger der Reserve vom Landwehrbezirk Gmünd wurde zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Plüderhausen, 9. April. Nach langjähriger treuer Dienstleistung hat Wundarzt Bischoff hier Alters halber sein Amt als Accifer niedergelegt und zum Nachfolger den bisher in Kupferzell stationierten Landjäger von Hofen erhalten. — Nach langem Ausbleiben hat sich heuer zur Freude von Jung und Alt wieder ein Storchenpaar auf dem Kirchendach häuslich niedergelassen.

Württemberg.

Stuttgart, 8. April. Der neuernannte kommandierende General des 5. Armeekorps, Generaladjutant, Generallieutenant Freiherr v. Falkenstein ist der erste Württemberger, der im deutschen Heere, außerhalb Württembergs, eine solche Stellung einnimmt. Er wurde am 12. Dezember 1840 zu Eßlingen geboren, trat am 11. April 1856 in die Kriegsschule ein und wurde 1859 Lieutenant. Nach dem Feldzug 1870/71, den Falkenstein als Generalstabsoffizier mitmachte, wurde er in den großen Generalstab kommandiert. 1873 wurde er Flügeladjutant und am 7. Juli 1892 Generaladjutant S. M. des Königs. Vorher war er als Divisionär in Stettin. Mit der Beförderung Falkensteins nach Straßburg nehmen jetzt zwei geborene Württemberger höchste Zivil- und Militärstellen im Reichslande ein. — Der neue Generaladjutant S. M. des Königs Generalmajor v. Bilfinger wurde am 1. März 1843 zu Friolzheim geboren und trat am 25. März 25. April 1859 in die Kriegsschule ein. Lieutenant wurde er am 9. April 1864. Den französischen Feldzug machte er als Oberlieutenant und Adjutant der 3. Infanterie-Brigade mit. Auch v. Bilfinger war schon einmal nach Preußen kommandiert. Als sein Nachfolger im Kommando der 52. Infanterie-Brigade wird Oberst v. Hiller, gegenwärtig Kommandeur des Grenadier-Reg. Königin Olga genannt.

Stuttgart, 8. April. (Parlamentarisches.) Heute ist die volkswirtschaftliche Kommission der zweiten Kammer zur Vorberatung der Eisenbahnvorlage zusammen getreten. Nächsten Dienstag hält die Kommission für die Volksschullehrerpetition auch eine Sitzung ab. Diese Vorbereitungen deuten darauf hin, daß jetzt die Einberufung der Kammer nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Stuttgart, 8. April. Die Gönninger Samenhändler, denen wir unseren letzten Bericht über ihre Audienz bei dem Reichstagsabgeordneten Siegle indirekt verdanken, scheinen denselben teilweise irrig verstanden zu haben, ein Mißgeschick, das auch anderen bei dem genannten Herrn begegnet ist. Wie aus der „Württ. Volkszeitung" zu ersehen, will nur ein Teil der Nationalliberalen für die Gönninger eintreten, nicht die ganze Partei, weshalb Herr Siegle der erwähnten Deputation auch keine großen Hoffnungen gemacht haben will. Zugestanden wird übrigens das Anerbieten des Herrn Siegle, den in der vorigen Korrespondenz erwähnten Eventualantrag im Reichstag stellen zu wollen. (R. Z.)

Stuttgart, 9. April. Der Regierung scheint in dem Fall Pfeiffer endlich der Geduldsfaden gerissen zu sein, nachdem Pfeiffer allen wohlgemeinten Ermahnungen trotzend, seine Vorträge über haarsträubende Zustände in den württ. Irrenanstalten im Lande umher fortgesetzt hat. Wenigstens ergeht jetzt vom Ulmer

Landgericht die Aufforderung zur Anzeige des Verbleibs Pfeiffers, damit demselben eine Ladung wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung und Beleidigung zugestellt werden kann. Vor Gericht wird sich dann herausstellen, was an Pfeiffer's Vorträgen Wahrheit und Dichtung ist.

— **Württemberg. Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896.** Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist der Eröffnungstag der Ausstellung nunmehr endgiltig auf Samstag den 6. Juni festgesetzt. Die Wirtschaften im Bereiche der Ausstellung werden schon einige Tage vorher dem Betriebe übergeben werden.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Zu Ausschreitungen kam es gestern in einer Schuhwarenfabrik in der Meyerbeerstraße. Infolge Unbotmäßigkeit wurden sämtliche Arbeiter entlassen. Ein Teil sammelte sich unter wüstem Geschrei vor der Fabrik und warf mehrere Fenster ein. Die Polizei verhaftete die Schuldigen.

Berlin, 10. April. Der Tod des Söhnchens des Professors Dr. Langerhans nach einer Einspritzung des Diphtherieserums erregt das größte Aufsehen. Langerhans ist fest überzeugt, daß das Serum den Tod veranlaßt hat. In der heutigen Beerdigungsanzeige sind die Worte: „durch das Behringsche Heilserum vergifteten Sohnes" durch den Druck besonders hervorgehoben. Professor Behring befindet sich zur Erholung auf Capri. — Professor Dr. Brieger, einer unserer hervorragendsten und bekanntesten Bakteriologen, äußerte sich über den Fall u. a.: Man müsse angesichts der Thatsache, daß bereits Hunderttausende von Injektionen mit Serum vorgenommen wurden, ohne daß bis heute ein derartiger Fall eingetreten wäre, an irgend eine „abnormale" Ursache denken.

— **Weltfeiertag.** Im „Vorwärts" erläßt der geschäftsführende Ausschuß der sozialdemokratischen Partei von Hamburg aus, wo er seinen Sitz hat, eine Aufforderung an die Genossen, den 1. Mai als Weltfeiertag durch allgemeine Arbeitsruhe zu begehen.

Frankfurt a. M., 10. April. Die Fr. Z. meldet aus Paris: Von französischer Seite wird das Gerücht verbreitet, daß der hier inkognito weilende deutsche Reichskanzler sich mit mehreren politischen Persönlichkeiten über die ägyptische Frage unterhalten habe. — Aus Madagaskar wird die Ermordung zweier Missionare gemeldet.

— Der neue Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen **Deutschland** und **Japan** nebst der Konsularkonvention ist am 4. vom Staatssekretär Frhr. v. Marschall und dem japanischen Gesandten Vicomte Aoki unterzeichnet worden.

Hamburg, 9. April. Der Oberelbedampfer „Rhein" ist gestern im Nebel oberhalb der Hamburger Elbbrücke untergegangen.

Altona, 9. April. Etwa 550 Frauen und Mädchen, Kaffeeverleserinnen bei der Firma Stucker und Andresen legten die Arbeit nieder. Heute morgen fanden vor den Geschäftsräumen der genannten Firma tumultuarische Szenen statt, weil die Streikenden die Arbeiterinnen von der Arbeit abzuhalten versuchten. Zwei Streikende wurden verhaftet. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

— Aus **Bozen,** 8. April Im Etschthal wütet ein Waldbrand, der große Ausdehnung hat und die benachbarten Ortschaften bedroht.

Aachen, 5. April. Der Sohn des Fabrikanten Nellessen, der in Trier bei den Husaren sein Jahr abdienen sollte, hat sich am Freitag erschossen. Bei einer Kneiperei hatte Nellessen in angeheitertem Zustand einen Offizier in Zivil, den er als Offizier nicht gekannt haben will, geohrfeigt. Vom Militärgericht war er dafür mit 5 Jahren Gefängnis bestraft und für unwürdig erklärt worden, als Einjähriger weiter zu dienen. Vor seiner Abführung ins Gefängnis erschoß sich der junge Mann.

Ausland.

Rom, 10. April. Infolge der Zerstörung von Saaten durch das Unwetter auf der ganzen Insel Sardinien droht daselbst eine Hungersnot. Das Elend ist bereits furchtbar

Rom, 9. April. Die „Opinione" schätzt nach einem aus Asmara hier eingetroffenen Briefe die Verluste der Abyssinier in der Schlacht bei Adua an Toten auf 5000, an Verwundeten auf 7—8000 Mann.

Athen, 10 April. Beim gestrigen Wettturnen siegten die Deutschen Schumann und Weingärtner.

Paris, 9. April. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und Gemahlin, welche seit mehreren Tagen zum Besuche ihrer Verwandten in strengstem Inkognito hier weilen, begeben sich am Samstag nach Wien, um der am 14. ds. Mts. stattfindenden Hochzeit der Nichte des Reichskanzlers beizuwohnen.

Massauah, 5. April. Bei dem Angriff auf die befestigte Stellung der Derwische bei Tukruf durch eine Kolonne des Obersten Stevani am 3. April verloren die Italiener an Offizieren: 4 Lieutenants tot, darunter Partini, welcher an der Verteidigung Makalles teil nahm und in der Schlacht bei Adua eine noch nicht geheilte Verwundung erlitt. Verwundet wurden: ein Hauptmann und 5 Lieutenants. Die Eingeborenentruppen verloren etwa 300 Tote und Verwundete.

Suakin, 10. April. Osman Digma griff gestern die befreundeten Araber bei Erkowitbrunnen an. Er wurde mit einem Verlust von 14 Toten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen.

Manilla, (Philippinen), 5. April. Ein heftiges Feuer hat hier 4000 Häuser zerstört; 30000 Personen sind ohne Obdach.

Verschiedenes.

— **Kurz entschlossen.** Es ist noch in Aller Gedächtnis, wie viel Umstände mit dem Uebertritt des bulgarischen Prinzen Boris vom Katholizismus zur Orthodoxie gemacht wurden und welche Unmassen von Papier und Druckerschwärze wegen dieses wichtigen Ereignisses seinerzeit aufgebraucht worden sind. Andere nehmen die Sache viel leichter. Wie dem „Swijet" aus Lwow (Lemberg) geschrieben wird, ist im Bezirke Kossowsk, in Galizien, eine ganze Gemeinde in corpore vom Katholizismus zur Orthodoxie übergetreten, und zwar nicht etwa infolge orthodoxer Propaganda, sondern aus eigenstem freien Entschluß. Die betreffende Gemeinde hatte sich an das katholische Konsistorium von Stanislaw gewendet mit der Bitte, ihren Pfarrer, mit dem sie nicht auskommen konnte, zu entfernen, war aber vom Konsistorium abgewiesen worden. Auf dieses hin trat die ganze Gemeinde kurz entschlossen zur Orthodoxie über, um ihren Zweck auf diese Weise zu erreichen.

— **Folgende originelle Lokalnotiz** findet sich in der „Dtsch.-Kroner Ztg.": Schmetterlinge, Maikäfer, Frösche und dergleichen Frühlingsboten sind uns jetzt zur Genüge von aufmerksamen Freunden unserer Zeitung zugesandt worden, so daß wir und unsere Leser vom Nahen des Frühlings fest überzeugt sind und es weiterer Zusendungen solcher „Novitäten" nicht mehr bedarf. Nun sind wir neugierig, wer von den vielen Lesern unseres Blattes bei der zur Osterzeit stattfindenden großen Schweineschlächterei den Anfang macht und durch Zusendung diverser Würste und Schinken den Beweis liefert, daß er der erste in dieser Saison ist."

Gerichtssaal.

Ulm, 9. April. Wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung wurde der 57 Jahre alte Wundarzt und Geburtshelfer R. in Herrlingen, OA. Blaubeuren, zu 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Derselbe hatte bei einer geburtshilflichen Manipulation die Wöchnerin, eine junge Frau, so schwer verletzt, daß sie andern Tags starb.

Handel und Verkehr.

Böblingen, 8. April. Nach längerer Pause wurde gestern wieder ein Viehmarkt hier abgehalten. Der Zutrieb in allen Viehgattungen war lebhaft; auch fanden sich zahlreiche Käufer ein. Da aber die Ausfuhr von Fettvieh schon seit einiger Zeit stockt, so wird hievon der Viehhandel im ganzen ungünstig beeinflußt. Die Angebote waren durchweg auffallend nieder, weshalb verhältnismäßig wenig gehandelt wurde. Nur in Jungvieh war der Absatz etwas besser, wohl infolge der ziemlich ungünstigen Futteraussichten.

Die Frankenburg.

Roman von **Marie Romany.**

13) (Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

O, gnäd'ge Frau, das Unglück kommt in mannigfaltiger Gestalt, und am schwersten trifft es Diejenigen, denen es in der verlockendsten Weise begegnet. Sehen Sie, eines Tages kehrte ein fremder Herr bei uns ein, von vornehmem Stande — er war ein Edelmann — und großem Reichtum, das weiß ich gewiß, und gefällt sich so gut in unserem Berlamo, daß er beschließt, Wochen lang hier zu verweilen. Er war aus Nizza gekommen, wohin er auch später zurückgekehrt ist. Wir boten nun Alles auf, um einen so vornehmen Gast auch gut zu bewirten, und luden zu diesem Zwecke auch eines Tages Annetta ein. Ihr Zitherspiel, ihr Gesang . . . das heißt, unterbrach sie sich, ihre Stimme war doch nicht so schön, wie die meinige ist.

Ja, Ihre Stimme, mein Fräulein, ist auch ganz besonders sympathisch, belobte die Gräfin sie. Doch erzählen Sie weiter.

Nun, einfach, der vornehme Gast sah Annetta und verliebte sich bis zum Wahnsinn . . .

Und sie war thöricht genug, seinen Wünschen entgegenzukommen, schob die Gräfin ein.

Nein, gnäd'ge Frau. Annetta war brav und widerstand mit löblicher Gemessenheit den Anerbietungen, welche dieser Herr von Sternenberg — so war sein Name — ihr machte.

Nun?

O, es war schlimm. Dieser Herr konnte von seiner einmal gefaßten Neigung nicht lassen, die sie, nebenbei gesagt, mit eben so heißer Liebe erwiderte; er erwarb ihre Zustimmung und auch die der alten Mutter, und so wurde vier Wochen später das junge Paar hier auf der Bürgermeisterei verheiratet und dann in unserer Dorfkirche getraut.

Verheiratet?! getraut?! — Clothilde starrte mit geisterhaften bleichen Zügen in das Antlitz Josepha's, die in Verlegenheit sich zu fragen erlaubte:

Setzt Sie das in Erstaunen, gnäd'ge Frau? O, es kommt häufig vor, daß ein hoher Herr ein einfaches Mädchen zu seiner Gattin erwählt. Freilich, fügte sie nach einer Pause hinzu, nicht alle handeln so treulos und niedrig, wie jener.

Die Gräfin rang immer noch nach Fassung. Was that er, brachte sie hervor.

Er überließ sie dem Tod. — — Sie verstehen mich nicht. — — Sehen Sie, der junge

Herr hatte, bevor er nach Berlamo kam, in Nizza gewohnt, und so wurden einfach die Eheakten auf die Namen Udo von Sternenberg aus Nizza und Annetta Martini aus Berlamo aufgesetzt. Wir glaubten alle, daß er dort seinen Wohnsitz habe, was sich jedoch später als unwahr erwies. Vierzehn Tage nach der Trauung verweilte das junge Paar hier bei uns, dann reisten sie nach Nizza. Hier erzählte nun der junge Ehemann von seinen Eltern, die in Deutschland lebten und so hochmütig seien, daß er nicht wage, eine Frau aus einfachem Stande so mir nichts dir nichts in ihr Haus einzuführen, daß er eine Gelegenheit für solche Erlaubnis abwarten müsse und was dergleichen mehr gewesen sein mag; genug; er reiste ab ohne irgend welche Adresse zu hinterlassen, versprach, seine Gattin abzuholen, sobald ihm die Ueberredung seiner Eltern gelungen sei. Die thörichte Annetta glaubte ihm, das arme liebe Wesen! — — Sie hat ihn niemals wiedergesehen!

Niemals! wiederholte die Gräfin.

Nein, niemals! gab Josepha zu. Nach mehreren Monaten kehrte Annetta allein in ihre Heimat zurück, allein, sage ich, doch immer noch vertrauend auf die Liebe, die Redlichkeit des Gatten. — Das arme Herz!

Und erhielt sie keine Nachricht, nicht ein Zeichen der Liebe?

Ein Zeichen der Liebe! rief das Mädchen aus. Kann denn wohl der Mann ein Fünkchen von Liebe im Herzen haben, der sein ihm angetrautes Weib so elend dem Untergange überlassen kann? — — Mögen sich die Engel im Himmel seiner armen Seele erbarmen und sie von der Qual befreien, die einem solchen Vergehen als wohlverdiente Strafe in die Ewigkeit folgt.

Clothilde bemerkte nicht, daß ihr Antlitz sich abwechselnd mit Purpurröte überzog und wieder mit Leichenblässe bedeckte; aber Josephas stechendem Auge entging die Bewegung nicht.

Die Erzählung scheint Sie zu berühren, gnädige Frau, sagte sie mitleidig. Wenn es Ihnen recht ist, so brechen wir sie ab.

Nein, nein, stieß Clothilde hervor, es interessiert mich, das Ende zu hören. Wenn ich bitten darf, fahren Sie fort.

Nun, das Ende war, wie es nicht anders möglich sein konnte: zwei oder drei Mal erhielt Annetta einen Brief, der sie um Geduld ersuchte und baldige Erlösung versprach, anders nichts. Wir wußten nicht einmal, wo die Heimat dieses Herrn zu suchen wäre; Annetta sandte ihre Briefe an ein Postamt in Straßburg, doch wissen wir nicht, ob sie jemals abgeholt worden sind. — Sie hielt einen Augenblick inne und fuhr dann fort: Die Jahre gingen hin und mit ihnen entflohen Hoffnung und Frohsinn, Lebenslust und Gesundheit der unglücklichen Frau; Gram und Sorge nagten an ihrem Dasein, Verzweiflung an ihrer Seele; sie starb vor einem halben Jahre, ein Opfer niederen Frevels, an den Folgen der bittersten Not.

So ist sie tot und mit ihr die Sache vergessen! rief Clothilde aus, der mitten in ihrem Angstgefühl ein Strahl der Hoffnung zu leuchten begann.

Nicht alles vergessen, betonte Josepha. Wohl starb Annetta, aber wo sind die Kinder?

Kinder, sagen Sie? — So hatte sie Kinder?!

O, zwei reizende Mädchen, die niedlichsten kleinen Geschöpfe, die ich jemals gesehen. Sie waren Zwillinge, die beiden kleinen, Elsa und Bella, und erblickten ein halbes Jahr nach ihres Vaters Flucht die Welt; sieben Jahre werden sie alt sein, wenn . . . .

Nun? Die Augen der Gräfin starrten glanzlos vor sich hin.

Nun, gerade herausgesagt, die Kinder sind verschwunden und niemand weiß, was aus ihnen geworden ist. Sehen Sie, gnädige Frau, die alte Großmutter Martini hatte die beiden Kinder nach Annetta's Tode zu sich zu sich genommen, weil für die kleinen Waisen ja sonst niemand mehr auf der Erde war. Eines Tages nun, als sie wie gewöhnlich zur Stadt gegangen war, um ihren Handel zu betreiben, und spät am Abend heimkehrte, wurden die beiden Mädchen vermißt. Man suchte sie im ganzen Dorfe. Einige Buben wollten sie mit einem alten Weibe haben davonlaufen sehen. Andere wieder erzählen, sie hätten am Meere gespielt. Und wirklich fanden sich auch in einiger Entfernung am Strande die Schuhe und Hüte der Kleinen, Das brachte nun viele Leute auf die Vermutung, daß die Kinder beim Spielen ertrunken seien; Andere wieder schenkten dieser Mutmaßung ihren Glauben nicht. Das Ende jedoch von Allem ist, die Kinder waren verschwunden, und bis auf den heutigen Tag hat niemand sie wieder gesehen. Wir glaubten, die Tante werde wahnsinnig vor Schmerz; sie raufte sich bei den Haaren, warf sich zu Boden, sie war einer Tobsüchtigen gleich. Auch Mama und ich nahmen uns die Sache unendlich zu Herzen; wir verständigten die Behörde, die alle Anstrengungen machte, um die Kinder zu finden, jedoch umsonst. Bis jetzt ist keine Spur von ihnen entdeckt, man weiß nicht, was aus den Kleinen geworden ist.

So endigte Josepha.

(Fortsetzung folgt.)

(Gebrauchsmustereintragung Nr. 53 949.) Sterilisierapparat, aus Kessel, Einsatz mit durchlöchertem Boden und Deckel bestehend, welche alle Holzhandhaben besitzen und räumlich so bemessen sind, daß ein Spirituskocher als Heizapparat verwendbar ist. **Dr. Seeger, Welzheim.** (Mitgeteilt vom Süddeutschen Patentbureau in Stuttgart.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betr. die Auflegung der Viehaufnahme und Umlage-Verzeichnisse.

Die auf Grund der Art. 3 und 4 des Ausführungsgesetzes zum Reichsviehseuchengesetz vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) für das Rechnungsjahr 1. April 1896/97 gefertigten Viehaufnahme- und Umlageverzeichnisse sind in Gemäßheit des § 13 Abs. 5 und 6 der Vollz.-Verf. zu obigem Gesetz vom 15. Januar 1896 **vom 12. bis 17. d. M.** auf dem Rathause zur Einsichtnahme durch die Tierbesitzer aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist von 6 Tagen können gegen die Einträge in den Verzeichnissen von den beteiligten Tierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden.

Spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Welzheim, den 11. April 1896. **Stadtschultheißenamt.**
Müller.

Viel Geld sparen Sie,

wenn Sie Ihren Bedarf von **Möbel** aus dem großen Möbel-Magazin von

S. Haas in Schw. Gmünd

beziehen. Sie finden dort großen Vorrat:

Bettladen, Kästen, Komode, Waschtisch, Nachttisch, Stühle, Tische, Sofa, Bettrösch, Spiegel, Bilder und alle ins Möbelfach einschlagende Artikel

zu wirklich staunend billigen Preisen unter Garantie.

☛ Bitte, überzeugen Sie sich selbst durch Ansicht dieses Lagers.

Alfdorf.

Am nächsten
Mittwoch den 15. d. M. nachmittags 1 Uhr
verkauft die Ortsgemeinde hier

circa 30 Stück sehr schöne Eichen, stehend,

im Aufstreich, und werden Liebhaber eingeladen.
Zusammenkunft in Herbrechtsweg gegen den Mühlbach.
Den 10. April 1896.

Schultheiß **C. Kinkel.**

Welzheim.
10 000
Karpfenbrut
per 100 Stück 4 M
verkauft
Jos. Mayer.

Welzheim.
Erbsen,
Linsen,
Bohnen,
Zwetschgen,
sowie **alle Sorten**
Gewürze
empfiehlt **Chr. Bauer.**

Malzbonbons,
echte amerikanische, das beste Linderungsmittel für Brust- und Hustenleidende empfiehlt
H. Hohly.

Ich suche
2—3 Lehrlinge
welche Kost und Wohnung im Hause haben oder eine entsprechende Entschädigung dafür erhalten.
Chr. Bauer, Goldarbeiter.

Alfdorf.
Spazierstöcke
in größter Auswahl empfiehlt äußerst billig
Friedrich Walter.

Alfdorf.
Sehr schöne Cravatten
sind wieder eingetroffen und empfiehlt billigst
Friedrich Walter.

Quittungen
für Kriegs-Invaliden
sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

Lehr-Verträge
Wechselformulare
sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

Welzheim.
Das vordere obere

Logis

in der „Krone“ ist bis Georgi zu vermieten.

Näheres durch Frau **Ade** zur „Krone“.

Kaisersbach.
Schöne gelbe

Saatkartoffel

hat zu verkaufen

Jakob Strohmaier.

Welzheim.

Saat Kartoffeln

hat noch abzugeben

Karl Fuchs.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 ₰ bei **F. W. Munz, Welzheim.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Breitenfürst.
Einen noch guterhaltenen

Säulengöpel

hat zu verkaufen

Wagner Müller.

---

20 Zentner

Stroh

verkauft

J. Mayer.

!! Bester Kaffee-Ersatz der Welt !!

fein gemahlen, fertig zum Kochen, sehr gesund, nahrhaft und von außerordentlichem Wohlgeschmack. — Probekistchen à 10 Pfd. brutto 3 Mark 50 Pfg. — Prospecte gratis und franco.
Fabriks-Adresse: **Ludwig Boor & Co., Fischbach** a. d. Nahe.

Gausmannsweiler.
600 Stück 2sömmerige

Karpfen-Setzlinge

hat zu verkaufen

Höfer.

Sannchen Götz
Friedrich Dietrich
Verlobte

Heidelberg. Mössingen.

April 1896.

Durch **frühzeitigen Einkauf** ist es mir gelungen, mein Lager in allen Sorten

Eisen und Eisenwaren

ohne Aufschlag anzuhäufen und empfehle zu alten, billigen Preisen:

Achsen, Radstäbe, Flacheisen, Rundeisen, Bandeisen, Sturzblech, Pflüge, Pflugteile, Schaufeln, Spaten, Ketten, Dunggabeln,

Oefen, Herde, Herdplatten,
Waschkessel, Schiebergestelle, Kamingestelle, Wasserausgüsse, Dachfenster, Drahtgeflechte.
Gußeiserne, emaillierte und blechemaillierte

Kochgeschirre in grosser Auswahl.

Albert Weller in Welzheim.

(Sonntags geschlossen.)

Welzheim.

Putzgeschäft.

Das Neueste in Sommerhüten ist eingetroffen und stehen **fertige Modellhüte und Façonen** zu geneigter Ansicht bereit.

Achtungsvoll

Pauline Trukenmüller.

Damenconfection
nur Neuheiten,
Damenkleiderstoffe
in reichster Auswahl.
Tuch & Buckskins grösstsortirtes Lager.
Aussteuerartikel bewährte Qualitäten
empfiehlt und ladet zum Besuche höfl. ein
Emil Rudolph, Schw. Gmünd.

Welzheim.
In schwarzen und farbigen

Schürzen

empfehle ich mein **reichhaltiges Lager** bestens

Albert Zweigle.

Welzheim.

Leichenschau-Register

sowie Auszüge aus denselben sind vorrätig in der
L. Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Rudersberg.
Einen ordentlichen

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre

Glaser **Mürdter.**

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genußmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust-** und **Lungenleiden** die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Alb. Weller** in **Welzheim.**

Die grösste württb. Musik-Instr.-Fabrik
von **Robert Barth,**
Kgl. Hoflieferant in **Stuttgart,**
Alter Postplatz 3
versendet direkt zu Fabrikpreisen sein anerkannt vorzügl. Fabrikat von
Metall-Blas-Instrumenten,
Zithern, Violinen, Accordzithern, Flöten, Zieh-Harmonikas, mechan. Spielwerke, Ocarinas etc. Umtausch gestattet. Reparaturen gründlich und billig.
• Preislisten gratis. •

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch Seife
von **Bergmann & Co.**
in **Dresden-Radebeul.**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pf. bei
Apothecker W. Bilfinger;
Carl Munz, Seifensieder.

Bitte lesen!

Die allein **echten Spitzweg.-Brust-Bonbons** à 20 Pfg. und 40 Pf., **Spitzweg-.Brust Saft** à 50 Pfg. und 100 Pfg. sind mit dem Namen „**C. Nill**“ nur **echt** zu haben bei: **H. Hohly,** Welzheim, **W. F. Breitenbücher,** Plüderhausen.

Richters
Anker-Pain-Expeller
(Linîment. Capsici comp.)

hat die Probe der Zeit bestanden, denn er wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von **50 Pf.** und 1 Mk. vorrätig in fast allen Apotheken.

Beim Einkauf sehe man aber stets nach der Fabrikmarke „Anker“.

Ein Junge

mit guten Schulkenntnissen findet Lehrstelle in der

Buchdruckerei Welzheim.

Druck von L. Unterzuber in Welzheim. Verantwortlicher Redakteur L. F. Unterzuber.